

Literarische Umschau.

Selmer, C., Middle High German Translations of the Regula sancti Benedicti. The eight oldest Versions. Cambridge (Mass.) Groß-8°, 364 S.

Es ist ein Verdienst der *Medieval Academy of America* in Cambridge ihren Gesichtskreis, der sich mehr auf Geschichte, Lateinisch und Griechisch beschränkte, dadurch erweitert zu haben, daß sie auch mit vorliegendem Band, der Band I der *Old German Prose documents* darstellt, dem Deutschen einen Platz eingeräumt hat. Es ist die erste Sammlung dieser Art in USA. Daß sie gerade deutsche Prosa wählt, hat nicht nur seinen Grund darin, daß diese noch keineswegs so durchgearbeitet ist wie die ahd. Poesie, sondern weil sie auch nach dem Urteil der Fachleute die Volkssprache besser wiedergibt als die Dichtung. Übersetzungen unserer hl. Regel haben den Vorzug, diese Prosareihe eröffnen zu dürfen. Es werden die 8 ältesten Regelübersetzungen (außer jener von St. Gallen) wiedergegeben, und zwar eine schwäbisch-alemannische von ungefähr 1100 (aus Zwiefalten) mit überraschenderweise ahd. vollen Formen, eine Hohenfurter von ungefähr 1200, eine Engelberger in Obwalder Dialekt aus der Mitte des 13. Jahrhunderts, zwei oberbayerische aus der gleichen Zeit aus Aspach und Raitenhaslach, eine etwas später anzusetzende aus Admont, eine aus Eberbach (Rhl.) um 1300 und eine aus Altomünster um 1388. War in einigen Fällen der Text bruchstückweise herausgegeben, so doch niemals vollständig und vor allem nicht normalisiert, d. h. mit den „scheinbaren“ Fehlern, die sich oft genug als landschaftliche Spracheigentümlichkeiten erwiesen. Viele Ausdrücke, die in der ältesten Regelübersetzung, der von St. Gallen, nicht vorkommen, werden hier zum erstenmal gegeben wie *annona*, *cuculla*, *digestus gyrovagus*, *hemina*, *scapulare* u. v. a. Es wäre interessant, was ich schon früher erwähnte, den Einfluß der Benediktinerregel auf das deutsche Sprachgut herauszuarbeiten. Eine kleine Vorarbeit wäre hier schon geschehen. 8 Facsimilia geben das Schriftbild, das Vokabular enthält an die 500 der wichtigsten und seltsamsten Wortformen. Die Herausgabe und Untersuchung der meist völlig unbekanntesten Texte verpflichtet alle Benediktiner dem Autor zum Dank, der selbst wiederum als Benediktinerschüler damit eine liebe Dankespflicht erfüllt.

R. B.

Kurz, Leopold, Gregors des Großen Lehre von den Engeln. Rottenburg a. N., Bader 1938. 8°, 131 S., M. 4,50.

Daß und wie wir in der Engellehre weiterkommen können, hat zuletzt E. Peterson gezeigt. Vorliegende römische Dissertation begnügt sich leider mit systematischer Darstellung. Freilich lohnt eine solche bei Gregor, dessen Stärke ja in der Synthese übernommenen Ideengutes lag. Gregor des Großen Engellehre ist ebenso einheitlich wie umfassend, nur vom „Schutzengel“ des einzelnen spricht er merkwürdigerweise nicht. Schade nur, daß Kurz für die heute wieder sehr interessierende Lehre von einem *corpus diaboli* im Gegensatz zum *corpus Christi mysticum* auf Meersch und seinen Lehrer Tromp verweist. Das Gebotene ist jedoch immer noch reich und schmackhaft genug, um der Betrachtung und Lehrverkündigung wertvolle Anregungen zu bieten.

H. L.